Projekt Burma e.V.
Hilfe, die ankommt.

Projektreise Januar 2019

„ … na dann mal einen schönen Urlaub!“

Diesen freundlichen Wunsch nehme ich mal als Anlass für einen etwas anderen Rundbrief.

„ ... also macht`s mal gut und lasst was von euch hören.“

„ ... viel Spaß. Und denkt auch mal an Euch.“

„ ... und wenn Marion auf dem Bau ist, kannst du dich ja am Strand in die Sonne legen.“

So weit so gut.

Vor dem Abflug. Die „Urlaubsvorbereitungen“ begannen schon ein paar Tage vor Abflug:
4 Stunden bei OBI Baumarkt. Stahlseile, Ketten, Schrauben und Spezialwerkzeug besorgen. Dann noch kurz zu IKEA und schon war der Nachmittag vorbei.

Am nächsten Tag die Transportkiste packen (30 kg pro Person sind erlaubt, wurden ausgeschöpft) Hangriffe, Stellmechanik für die großen Drehtüren im Krankenhaus plus unsere beiden Reisetaschen mit jeweils 15 kg und dann noch das Handgepäck.
Sprich ca. 70 kg müssen nach Myanmar.

31. Dezember 2018: 6.00 Uhr aufstehen für den langen weg.

An Sylvester dann mit Reiner zum HBF in Stuttgart. 30-kg-Kiste tragen wir zu zweit, weil kein Rolli mehr auf dem Bahnhof bereitgestellt wird.

In Frankfurt gab´s dann wenigstens einen Transportrolli.

Frankfurt, 13.45 Uhr. Jetzt geht die lange Reise los. Um Mitternacht (Sylvester, sind wir kurz vor Bangkok und bereits 10 Stunden in der Luft.

Kurz umsteigen in das Flugzeug nach Yangon.

Nach 1, 5 Sunden sind wir dann in der ehemaligen Hauptstadt.

Es ist jetzt der 1. Januar 2019. Taxi zum Hotel, kurz noch den Fahrpreis verhandelt. Im Hotel die Taschen ausgepackt, frisch gemacht und dann um 11 Uhr Ortszeit treffen wir unseren neuen Übersetzter Don.

Jetzt sind wir bereits 23 Stunden auf den Beinen. Das Auto von der Partneragentur MRF kommt mit Sandar und los geht es zum ersten Treffen mit einer Familie, die von Beginn an von PB betreut wird.

Großes Hallo, alle Familienmitglieder sind da. Wir besprechen, planen und vergeben einen Klein-Kredit. Und wieder zurück ins Hotel.

17 Uhr Ortszeit. Hier warten schon 4 Elektriker auf uns. Es ist das Vorgespräch zum Treffen nach 4 Tagen in Magyizin. Nach 1,5 Stunden sind wir fertig ... und platt. Wir sind über 30 Stunden wach.

Jetzt gehen wir beide ganz alleine essen, in aller Ruhe. Wir genießen unser erstes Myanmar-Bier

(Das ist wie im Urlaub).

Nach insgesamt 33 Stunden, seitdem wir aufgestanden sind, fallen wir im Hotel einfach ins Bett.

Was für ein Start ins Neue Jahr!

2. Januar. 2019. Um 10 Uhr treffen wir Min Zaw mit Fahrer und Kleintransporter. Wir gehen „shoppen“

... Bank, Geld wechseln, Baumarkt Farben und Baumaterialien besorgen. Bettwäsche etc.

Der Transporter ist abends bis zum Rand vollgepackt.

Um 18 Uhr ist die Shoppingtour beendet, wir machen uns kurz frisch und treffen uns um 19 Uhr mit unserer Partneragentur MRF zum Abendessen.

Um 22 Uhr machen wir noch unsere Buchhaltung, die Abrechnung für das Finanzamt.

Nach 14 Stunden, mit einer kleinen Pause, liegen wir wieder im Bett.

Ach ja, Baumarkt ist nicht wie bei unserem OBI. Hier wird erst zwischen uns in englischer Sprache diskutiert, dann gesucht, dann in burmesisch diskutiert, nicht verstanden, klar gestellt, diskutiert gerechnet in kg, Inches, Zentimeter, Quadratmeter, Square Feet ... und und und ... irgendwann, nachdem wir uns geeinigt haben, wird gekauft. Das sind dann Themen, die uns noch in der Nacht verfolgen.

3. Januar. Um 9 Uhr geht es gleich weiter. Unser Übersetzer Don wird uns die nächsten sieben Tage begleiten.

Wir sind 6 Stunden unterwegs. Die Fahrt ist abenteuerlich (Busse überholen, Reistransporter wackeln meterhoch beladen über die Straße, schlafende Hunde können sich gerade noch retten …) so erreichen wir, mit einer kurzen Pause Pathein.

Hier nochmals nach Farbe schauen, die wir in Yangon nicht bekommen haben.

Auf dem Weg zum Hotel noch armselige Eindrücke ... seit meinem letzten Besuch vor 4 Jahren hat sich nichts verändert, lediglich mehr Autos und Baumaschinen, aber die Menschen sind immer noch bettelarm.

#473 und 498 und 480

Dann ins Hotel, kurz Abendessen und dann wieder Buchhaltung, mit einem Schluck Mandaly Rum (hier ist es wieder das Urlaubsgefühl) um 22 Uhr im Bett.

4.Januar 2019. Um 8 Uhr sitzen wir schon wieder im Auto. Wir sind auf dem Weg zur Bootsanlegestelle nach Thaepyu. Die Straße ist zwar neu gemacht, kurz nach der Regenzeit natürlich nicht in bester Beschaffenheit. So ähnlich stelle ich mir einen Ritt, auf einem wilden Mustang, durch den wilden Westen vor. Rote Sandpiste, Schlaglöcher, Staub ... Drei Stunden später durchgerüttelt, steigen wir aus und sortieren zuerst mal unsere Knochen und Innereien.

Wir müssen noch auf das Boot warten, das uns durch Mangrovenwald bis ans Meer nach Magyizin bringen soll.

Kurz aufatmen, ein Gang auf die Toilette. Sorry, das muss ich einfach erwähnen, ohne ganz ins Detail zu gehen.

Toiletten sind in Myanmar auch nicht ganz mit unseren Standards in Deutschland zu vergleichen. OK das ist uns eigentlich bekannt. Hier sind aber zwei Toiletten an den Hang gebaut, ähnlich wie Schwalbennester an den Hauswänden. „Alles fällt nach unten ins Wasser."

Also nach einer kleinen Klettertour zur Toilette ist die Blase zwar erleichtert aber das laue Gefühl in der Magengegend ist eher noch stärker als zuvor. Meine Oberschenkel brennen, als hätte ich 10 km-Abfahrtslauf hinter mir. Alles klar?

Unser ganzer Einkauf wird jetzt ins Boot geladen, ebenso das Reisegepäck. Ihr erinnert Euch bestimmt noch an die 30-kg-Box, die wir zu zweit am Suttgarter Hbf geschleppt haben. Diese Box wird jetzt ganz alleine von einer Frau, auf dem Kopf, nach unten zum Boot getragen. Lediglich beim Abladen wird ihr von Männern geholfen.

Unser Boot, ja, eben kein Speedboot mit x PS, kein Luxusliner aus Mahagoni. Nein, eben ein Arbeits-Schiff mit einem offen liegenden Dieselmotor. Unterhaltung beinahe nicht möglich. So ähnlich, wie wenn Ihr bei einem Openair-Konzert, direkt an der Bass-Box stehen würdet. OOOOH KEEEEEH?!

Also gut, wir sind nochmals 3 Stunden mit dem Boot unterwegs. Optisch ist es ein Genuss und bestimmt bei keinem Reisebüro in Deutschland zu buchen. Ich habe es genossen. Ob das jetzt wohl Urlaub wird?

Wieder konnten wir nicht bis Magyizin fahren, es war Ebbe und wir mussten ein paar Dörfer vorher an Land gehen und mit dem Moped-Taxi weiter. Motogross durch Urwald. An Bananenplantagen vorbei, zwischen Palmen hindurch und auf roter Sandpiste bergauf und bergab. Gut, dass unsere Knochen schon darauf vorbereitet waren. Doch Marion lacht wieder wie ein Honigkuchenpferd. Jeder wie er es mag.

Jetzt noch mit einem kleinen Boot noch nach Magyizin übersetzen und dann sind wir am Gästehaus. Hier werden zukünftig die Gastärzte ihr müdes Haupt ablegen können, wenn Sie am Hospital die Ärzteschaft unterstützen. Das ist unser Ziel.

Jetzt sind wir wieder 8 Stunden unterwegs. Wir werden wie Freunde begrüßt, Marion ist hier schon zuhause.

Jetzt mit dem Moped-Taxi zur Stipp-Visite auf den Berg zum Hospital. Mal sehen was sich seit dem letzten Besuch hier bewegt hat.

Begeisterung und Enttäuschung geben sich die Hand.

Fürs Erste und nach der langen Anreise haben wir genug gesehen. Mehr geht nicht mehr.

Noch ein kleines Abendessen bei Molé, der beste Koch am Ort. Dann wieder mit den Mopeds zum Haus.

Völlig erschöpft und schlapp sinken wir nach 12 Stunden in die Betten.

5. Januar 2019. Ich hatte vergessen zu erwähnen, dass Marion schon vor Antritt des Fluges eine starke Erkältung hatte. Nach den ersten, anstrengenden „Shopping-Tagen“ in Yangon und Pathein, war sie jetzt sehr erschöpft. Sie hatte einen grippalen Infekt und fühlte sich so schwach, dass Sie nicht aufstehen konnte.

Also was nun? Wir hatten eine riesige ToDo-Liste und wir mussten handeln.

Marion wurde mit Medikamenten versorgt, Don und ich ließen uns zum Hospital fahren. Wir benötigen immer Moped-Taxis, der Weg zu Fuß zum Hospital dauert zu lange. Oben angekommen warteten schon die Handwerker und legten uns einen Zettel vor: Der langjährige Vorarbeiter, mit dem wir in Deutschland ständig in Verbindung sind, ist überraschend nach Yangon gefahren.

Opa liegt im Sterben. Gerade jetzt? Bei Marions letztem Besuch war er am 2. Tag auch weg, anscheinend sehr krank und im Krankenhaus.

Ich mach´s kurz: dieser Vorarbeiter arbeitet jetzt nicht mehr für Projekt Burma!

Wir hatten also die Aufgabe, die Arbeiter mit den wichtigen anstehenden Arbeiten zu beauftragen.

10 Arbeiter, keiner spricht englisch und keiner ist es gewohnt selbständig zu arbeiten.

Zum Glück weiß ich über die Hintergründe und anstehenden Aufgaben Bescheid. Das „Hauptquartier von Projekt Burma“ ist ja bei mir in der Agentur angesiedelt und ich erlebe die täglichen Telefonate mit.

Der erste Schritt: alle Arbeiter kamen mit Ihren Stundenzetteln, wir mussten Zahltag machen. Dies haben wir dann auf den nächsten Tag terminiert. Dann kamen auf einmal Lieferanten aus allen Ecken, es hatte sich herumgesprochen, dass Projekt Burma angekommen ist, alle haben uns ihre Außenstände und Lieferscheine präsentiert. Alles natürlich in burmesischer Schrift.

DANKE jetzt nochmal an Don! Unseren angenehmen und einfühlsamen Übersetzer. Wir sind alle Positionen durchgegangen: Steinlieferung, Zement, Schrauben, Kleber, Holz, Farbe, Verdünner … Auch diesen „Zahltag“ haben wir auf den nächsten Tag terminiert.

Die Arbeiter wurden eingeteilt: Boden schleifen, Wände und Säulen streichen, Türen ausbessern, ersetzen, Scheiben austauschen und und und.

Marion war den ganzen Tag im Bett, hatte keinen Appetit und Don und ich waren platt. Wir hatten ganz übersehen, dass das Meer lediglich 100 Meter von unserer Unterkunft entfernt war. Erst der Sonnenuntergang hat uns daran erinnert. Schon wieder ein „Urlaubstag“ zu Ende.

6. Januar 2019. Heute ist Zahltag. Marion geht es morgens etwas besser, kann aber immer noch nicht aufstehen.

Don und ich schauen nach dem Frühstück nach der Baustelle. Checken unsere Listen, die Marion in Deutschland vorbereitet hatte. Stehen im Staub, diskutieren schauen nach den Details etc.. Vormittags kommen die Lieferanten, wir fragen nach, kontrollieren die Positionen und begleichen alle Außenstände. Wer schon mal Geldscheine aus Myanmar in der Hand hatte, kann sich bestimmt vorstellen, dass wir Massen an Scheinen ausbezahlt haben. Ich schätze das war ein Geldschein-Turm in Höhe von 30 Zentimeter.

Ale Zahlungen habe ich dann anschließend in unsere Ausgabenliste eingetragen, schon wieder Buchhaltung: „ich liiieebe es!“

Nachmittags ging es Marion etwas besser. Sie wollte beim Zahltag der Arbeiter dabei sein. War sie auch aber anschließend war die Kondition wieder weg und wir fuhren Sie wieder ins Gästehaus, ins Bett.

Abends noch ein Myanmarbier bei unserem Koch und einen Schluck Rum vor dem Essen. **Dann reichte es auch schon wieder, 13 Stunden auf den Beinen, also reif fürs Bett.**

7.Januar. Wieder derselbe Ablauf. Frühstück, Baustelle, Mittagessen, Diskutieren, recherchieren kontrollieren. Dann die große Besprechung mit den Arbeitern. Hier wird gesagt, was schon lange gesagt werden musste. Anschließend gab es dann Freibier für die Jungs. Wieder einmal sind wir Don so dankbar. Ohne guten Übersetzer wäre dies unmöglich.

und abends bei Dunkelheit wieder ins Haus. Gerade noch den Sonnenuntergang gesehen und ... hoppla ... in der Reisetasche die Badehose entdeckt. Immer noch nicht benutzt und nicht einmal den großen Zeh ins Wasser gehalten. Wie war das mit „Urlaub und so? Nach dem Abendessen wieder Abrechnungen eintragen. Wie schnell die Scheine doch immer wieder weniger werden.

8. Januar. Marion ist wieder auf den Beinen. Um 9 Uhr wieder zur Baustelle, mit den Arbeitern besprechen und diskutieren. Wir haben 3 neue Schleifmaschinen bestellt, diese sind jetzt im Einsatz, der Betonboden wird geschliffen (700 Quadratmeter mit drei kleinen Maschinchen) ich denke wir befinden uns an der Eiger Nordwand im Nebel. Die Arbeiter schauen aus als kämen sie gerade von einem Banküberfall und wir schnappen uns auch ganz schnell einen Mundschutz. Wenigstens für das gute Gewissen.

Was für eine Welt im Gegensatz zu Deutschland. Da fährt man schnell mal in den Baumarkt und holt ein großes Teil und fertig. Oder … man erstellt gleich einen guten Glattstrich/Estrich und versaut diesen auch nicht gleich wieder mit Mörtel, Fliesenkleber oder Farbe. Ok hier ticken die Uhren eben etwas anders.

Mittags gibt es eine kleine Pause dann geht's wieder auf die Baustelle.

Aber dieses Mal mit noch mehr Abenteuer. Es hat nämlich spontan zu regnen begonnen. Regnen?

Was sage ich: SCHÜTTEN! Wir sind durch und durch nass. Sollen wir in unsere Unterkunft oder … wir sind sowieso schon nass, also rauf auf die Karre. Zwischendurch noch an einer Hütte gehalten, hier hingen Stoffe unter der Tür und solche Stoffe hatten wir in Yangon gesucht und nicht gefunden. Also halten, aussuchen und kaufen. Fertig. Wir bekommen auch noch Regenkutten geliehen und setzen uns dann wieder auf das nasse Moped. Marion in rosafarbener Lillifee-Optik und ich sehe aus, als ob ich auf einem Fischkutter arbeite.

Aber wenigstens haben wir einen kleinen Schutz gegen die Nässe. Wir wurden trotzdem nass, auch ohne ein entspannendes Bad in der Meeresbrandung. Der Lehm auf den Straßen wird nass und schlüpfrig und man benötigt schon ein gutes Vertrauen in die Moped-Fahrer. Wir haben es aber geschafft.

Für den Abend hatten wir die Ankunft unseres Architekten Helmut Raff mit seinem Freund Tom eingeplant. Ebenso KO Ko Lwin von unserer Partnerorganisation BBS in Myanmar. Er brachte noch einen Abwasserspezialisten aus Sittwe mit. Wir waren gespannt ob die angekündigten Gäste es überhaupt schaffen würden, bei diesem Wetter und den jetzigen Straßenverhältnissen. Sie haben es geschafft, aber wie! Hier ins Detail zu gehen wäre wirklich zu viel.

An diesem Abend waren wir dann 7 Personen plus unsere Helfer vor Ort. Es war wieder ein langer, diskussionsreicher Tag.

Für die Buchhaltung hat es nicht mehr gereicht. Gute Nacht und Tschüss. (… ich träume in englisch, spreche burmesisch und fluche auf schwäbisch.)

Ich hoffe ich konnte in etwa klar machen, worin der Unterschied zwischen „Urlaubsreise“ und „Projektreise“ besteht. Möchte Euch auch nicht mehr lange mit weiteren detaillierten Aufzählungen langweilen.

Nur noch zwei Tage liegen mir am Herzen.

9. Januar. Für diesen Tag haben wir ein großes Meeting mit dem gesamten Hospital-Komitee angesetzt. Die Bürgermeister aus 8 Ortschaften inklusive dem Frauen-Komitee .

Themen wie aktuelle Situation am Bau, Personalproblematik, Fortschritt und Probleme in der Realisierungsphase, unterschiedliche Sichtweisen, bedingt durch Sprache und Kultur.

Speziell hierzu hatten wir Ko Ko Lwin eingeladen, der dieses Meeting leiten und moderieren sollte.

Morgens erste Stippvisite durch unseren Architekten Helmut, der das Hospital gemeinsam mit seiner Tochter Julia, bereits vor vier Jahren geplant hat. Seit Baubeginn sind nun drei Jahre ins Land gezogen.

Die Bevölkerung im Umfeld von Magyizin kann es nicht verstehen, dass wir immer noch bauen. Aus deren Sicht ist das Hospital schon fertig. Die Qualität unseres Rohbaus ist für burmesische Verhältnis schon SUPER-LUXUS-Qualität. Wir müssen immer wieder aufklären, dass es nicht nur um die Optik geht, sondern vorrangig auch um hygienische Aspekte. Es geht um ein Krankenhaus, nicht um ein Hotel.

Vor dem Meeting dann aber schon die nächste Aktion. Der bestellte Schreiner kommt auf die Baustelle und Helmut erklärt ihm die Konstruktion der Haupteingangstüren.

Gleichzeitig kommt der Wasser-Spezialist, er stellt sein Konzept vor und geht dann die einzelnen Punkte mit Marion durch. Auch dies wird im Meeting ein Thema sein.

Um 14 Uhr ist die Gemeindehalle voll besetzt, nicht alle Interessenten können im Raum Platz finden. Die Sitzung wird mit Mikrofon nach außen übertragen.

#831+832+827

Nach über einer Stunde war das Meeting beendet. Ko Ko vermittelte unsere Anliegen auf burmesische Art und sprach die Knackpunkte an. Der Bürgermeister nahm die Bevölkerung ins “Gebet“ und kündigte eine Gemeinschaftsaktion für den nächsten Tag im Hospital an. Dies hat gewirkt. Marion mahnte aber an, dass schwangere Frauen sich nicht beteiligen dürfen, starke Männer seien aber herzlich willkommen.

Anschließend wieder zum Hospital. Tom und ich spannen Seile in den Patientenzimmern, damit wir Vorhänge zwischen den Betten platzieren können, damit für etwas Intimität der Patienten gesorgt ist.

Marion geht gleichzeitig mit dem Plattenleger und Installateur die Mängel-Liste durch. Diese sollen in den nächsten Wochen beseitigt werden.

Und täglich grüßt das Murmeltier: Abendessen und Vorbesprechung für den nächsten Tag.

10. Januar. Jetzt kommt der große Einsatz der Dorfbewohner. Im Innenhof des Hospitals ist ein großes Becken konstruiert, hier fließt in der Regenzeit das gesamte Wasser von den Dachflächen hinein. In dieses Becken werden heute Steine, die aus dem Mehr gesammelt wurden eingebracht. Massen von Steinen, große, kleine, leichte schwere.

Um 9.30 Uhr wimmelt es von freiwilligen Helfern, sogar Helferlein auf der Baustelle. Die Aktion dauert bis zur Mittagszeit. Dann große Pause. Am Nachmittag geht´s weiter, gegen 17 Uhr ist es geschafft. Alle Steine sind im Becken. Es waren beeindruckende Situationen, Bilder, die man von keinem Reiseveranstalter geboten bekommt.

Alle haben geholfen und gemeinschaftlich zugepackt, wir konnten die Energie im Hospital regelrecht spüren. Abenteuer-Urlaub pur!

Ach ja. Zwischendurch war das vierköpfige Elektrikerteam mit Marion wieder zum Aufmaß im Hospital unterwegs.

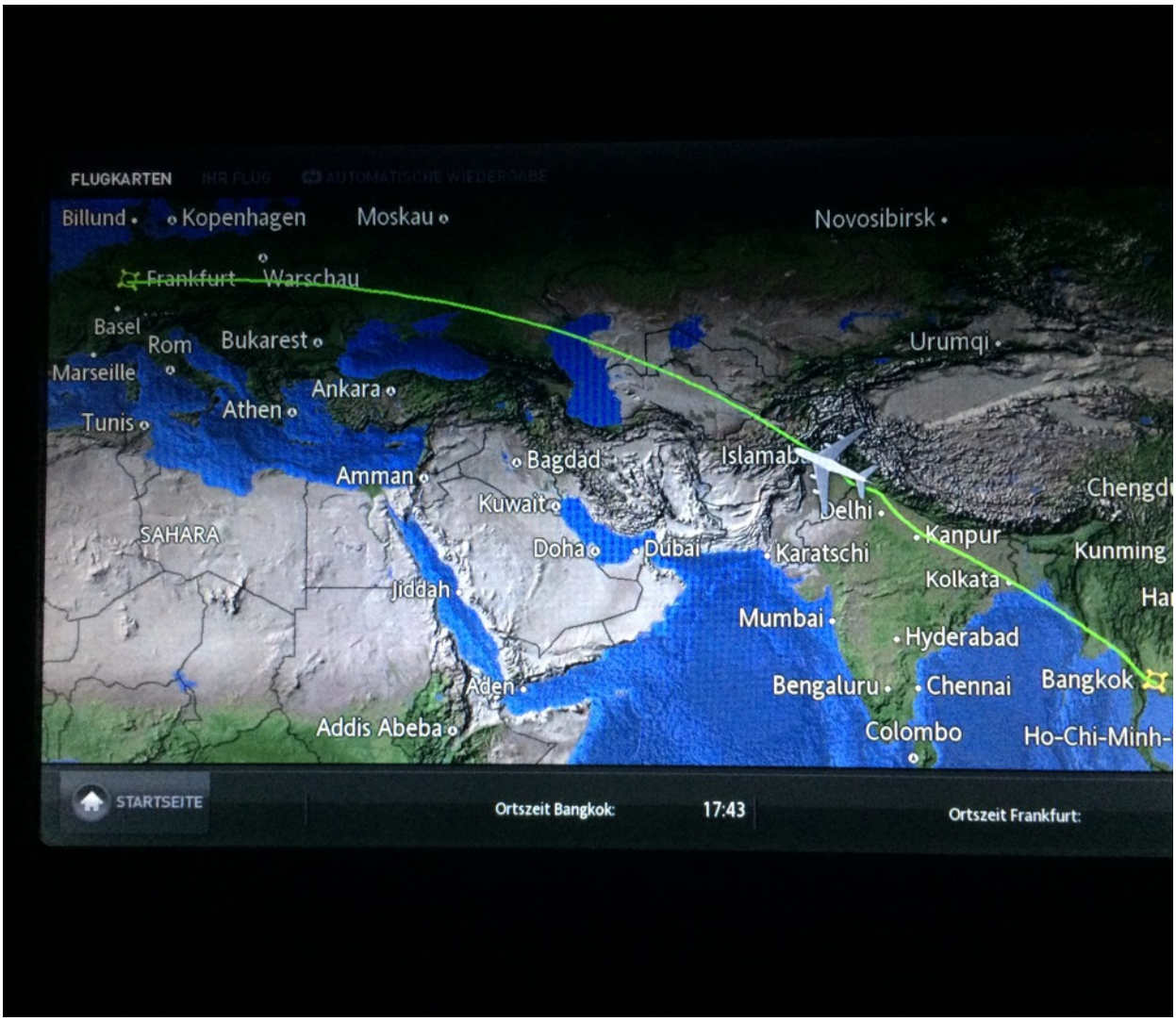
Und schon wieder keine Zeit für die Hängematte oder ein erfrischendes Bad im Meer.

In den nächsten Tagen wurden noch zahlreiche Dinge geplant, gezeichnet, besprochen und bestellt. Helmut Raff plante den Treppenaufgang zum Hospital, Details für die angedachte Dachrinne, besprach die Details mit den Arbeitern, Quadratmeterflächen wurden ermittelt, damit die Farbe dann auch reichen wird. Der pure Hospital-Alltag hatte sich eingespielt.

Marion und ich hatten uns am Schluss noch zwei Tage zum Ausspannen eingeplant. Davor mussten wir aber noch eine abenteuerliche Strecke von 3 Stunden im Auto hinter uns bringen, in Gwa kurz mit einem kleinen Boot auf die andere Uferseite umsetzen und dann noch eine Stunde über Baustellen-Straßen an unser Ziel fahren. Erschöpft sind wir dann das erste Mal, auch ohne schlechtes Gewissen, im Liegestuhl eingeschlafen. Und ... ins warme, blaue Meer gesprungen! Dann noch den restlichen Buchhaltungskram abgewickelt. Das war der erste Erholungstag.

Der Zweite war dann wirklich frei. Wir wollten keine Armut mehr sehen, keinen Handwerker treffen und Planungen durchgehen. Dieser Tag gehörte ganz einfach uns alleine.

Am 15. Januar sind wir, nach insgesamt 14 Stunden Flug, gut in Frankfurt gelandet. Leider hat uns dann die Bahn einen Strich durch die Rechnung gemacht und wir waren nochmals 3 Stunden länger unterwegs.



Aber die langen Tage und kurzen Nächte waren wir ja jetzt gewohnt.

Zusammenfassung:

Es hat sich gelohnt!

Ich würde es wieder tun.

De Fertigstellung des Hospitals ist näher gerückt.

Wir haben viele wichtige Entscheidungen getroffen und die Weichen für den Endspurt gestellt.

Ich denke, es wir auch zukünftig noch viel, viel Kraft kosten. Wir dürfen nicht verzweifeln.

Wir benötigen natürlich auch weiterhin Eure Unterstützung, sei es monetär oder auch nur emotional.

Beides wäre natürlich optimal ☺

... Und noch eines:

ich hoffe, dass ich Euch nicht gelangweilt habe, dass es mir gelungen ist, Euch ein paar kleine Eindrücke meiner „Urlaubsreise“ zu vermitteln. Einen Blick hinter die Kulissen.

Ich gebe Euch für Eure zukünftigen Urlaubsreisen schon mal gute Wünsche mit:

… na dann mal einen schönen Urlaub!“

„ ...einen schönen Urlaub“ viel Spaß und ... erholt Euch gut!

„ ... also macht´s mal gut und lasst was von Euch hören.

„ ... viel Spaß und denkt auch mal an Euch.

In diesem Sinne, Euer

Horst Mück,

Mitglied von Projekt Burma e.V.

und Ehemann der ersten Vorsitzenden